

Case Study

Virtueller Unterricht am Marie-Curie-Gymnasium: Die G Suite for Education macht's möglich

Der Name ist Programm: Im Marie-Curie-Gymnasium in Hohen-Neudorf bei Berlin liegt der Schwerpunkt auf den Naturwissenschaften sowie auf Mathematik und Informatik. Entsprechend offen ist die „MINT-freundliche“ Schule für das digitale Lehr- und Lehrmethoden. „Wir möchten die digitale Revolution entwicklungspsychologisch sowie didaktisch-pädagogisch sinnvoll nutzen“, heißt es auf der Website.

Thomas Meinecke, Schulleiter am Marie-Curie-Gymnasium ist schwerpunktmäßig für digitale Unterrichtsformen verantwortlich und hat sich in letzten Jahren mit den Lösungen auseinandergesetzt, die am Markt verfügbar sind. Sein Fazit nach intensiven Recherchen: „Digitales Lehren und Lernen erfordert einen ganzheitlichen Ansatz. Es bringt nichts, die Lehrer mit Unmengen digitaler Apps zu konfrontieren, die sie in irgendeiner Form einsetzen sollen. Der Unterricht muss von Grund auf digital sein – auch die Kommunikation und Zusammenarbeit.“

Challenge

Mit Meineckes Wechsel an das Marie-Curie-Gymnasium vor zwei Jahren nahmen diese Überlegungen Gestalt an. Der Schulleiter machte sich auf die Suche nach einer Cloud-basierten Lernplattform, „über die Lehrer und Schüler mit einem einzigen Kennwort auf alle Inhalte – neben Apps, Programme, Videokonferenzen, Kalender und Terminverwaltung - zugreifen können.“ Weitere wichtige Auswahlkriterien waren für ihn die Zuverlässigkeit des Systems und die hohe Speicherfähigkeit der Lösung. Und es kam ihm darauf an, dass der Zugang über verschiedene private Endgeräte möglich ist – etwa Laptops, Desktop-PCs oder Handys. „Wie sind relativ gut ausgestattet mit Tablet-PCs und Desktop-Rechnern. Aber allen 750 Schülerinnen und Schüler ein eigenes Endgerät zur Verfügung stellen, wäre nicht finanzierbar gewesen.“ Von ganz entscheidender Bedeutung war auch das Thema Datenschutz. „Unser Gymnasium ist eine staatliche Einrichtung. Daher kam nur eine Lösung in Frage, die höchsten Anforderungen an Datensicherheit gerecht wird“, so Meinecke.

Die Lösung

Nach intensiven Recherchen und Plattformvergleichen fiel die Wahl auf die G Suite for Education von Google, die speziell für Bildungseinrichtungen konzipiert ist und einen extrem einfachen Zugang bietet. Alle Programme innerhalb des Schulkosmos' laufen über Apps oder Browser-basiert. Die Schüler und Lehrer benötigen nur ein G-Suite Konto und ein Internet-fähiges Endgerät.

Um sich in Sachen Datenschutz abzusichern, gab Meinecke ein Rechtsgutachten in Auftrag, das der Einrichtung die rechtskonforme Nutzung der G Suite for Education bescheinigt. Anschließend mussten Eltern, Schüler und Lehrer eine umfassende Datenschutzerklärung unterzeichnen, die gemeinsam mit den Rechtsexperten erarbeitet worden war. „Dabei sind wir zu dem Ergebnis gekommen, dass die G Suite for Education als tracking- und werbefreie Bildungslösung dem besonderen Schutz der Daten gerecht wird“, so das Resümee der mehrere Monate dauernden Recherche.

Die Einführung verlief problemlos, da die G Suite intuitiv bedienbar ist. Nach einer allgemeinen Einweisung erhielten alle Lehrer ein eigenen G Suite-Account und wurden in spezifischen Fortbildungen für ihre jeweiligen Bereiche geschult. „Die einzelnen Module der Plattform sind ja nicht für jede Lehrkraft gleichermaßen relevant“, begründet Meinecke diesen Ansatz.

Zu Beginn des Schuljahres 2019/20 war es dann soweit: Alle Schülerinnen und Schüler erhielten einen eigenen G Suite-Konto, über das sie mit ihren privaten Endgeräten auf Apps und Inhalte zugreifen können. Den knapp 20 Schülern, die die Datenschutzerklärung noch nicht unterschrieben hatten, wurden die Unterrichtsmaterialien zunächst in Papierform ausgehändigt.

Aus Sicherheitsgründen melden sich alle Nutzer unter einem Pseudonym an. Für die Schule bedeutet das eine große Herausforderung, räumt Meinecke ein: „Die Lehrerinnen und Lehrer müssen regelmäßig darin geschult werden, wie sie den Unterricht ohne Klarnamen gestalten können. Denn die Datenschützer legen dieses Thema recht unterschiedlich aus.“

Benefits

Die Einführung der G Suite for Education hat sich gelohnt: „Der Cloud-Dienst Drive sowie Google Docs, GMail und Youtube sind Standardanwendungen, die die Schülerinnen und Schüler vielfach nutzen und die sie auf ihrem weiteren Bildungsweg benötigen“, fasst Meinecke zusammen. Sehr praktisch sei auch Google Classroom, ein Tool für die Verwaltung von Aufgaben. „In Verbindung mit GoogleDocs und GMail können wir den Classroom zielgerichtet und adäquat einsetzen – etwa um Arbeitsaufträge und Materialien auszuteilen.“

Die Schüler und Lehrer waren von der neuen Lernplattform von Anfang an begeistert. Das lag auch an der einfachen Bedienung: „Die G-Suite ist nicht mit unnötigen Funktionen überfrachtet und mehr oder weniger selbsterklärend“, beschreibt Meinecke.

Ein weiterer entscheidender Vorteil ist die hohe Zuverlässigkeit und Speicherfähigkeit sowie die umfassenden Kollaborationsfunktionen der Lösung. Alle Lehrerkonferenzen, aber auch Elternabende werden über Google Meet abgehalten. „Das funktioniert problemlos, auch mit 50 oder 60 Teilnehmern“, so Meinecke. Die Integration von Kalender und Mail vereinfacht zudem die Organisation solcher Veranstaltungen: „Anstatt wie bisher aufwändig Elternbriefe zu verschicken, versenden wir einfach eine Einladung über den Google Kalender.“ Auch die Schülerinnen und Schüler nutzen Google Meet regelmäßig – etwa für virtuelle Gruppenarbeiten. „Früher mussten diese Treffen in der Unterrichtszeit am Vormittag stattfinden, weil viele Schülerinnen und Schüler aus den sechs umliegenden Dörfern kommen und einen langen Schulweg haben. Heute loggen sich alle von zuhause ein und diskutieren im Chat“, erläutert Meinecke.

Auch der Spaßfaktor kommt nicht zu kurz. Um die Schülerschaft zu motivieren, sich morgens sofort bei Google anzumelden, wird jeden Tag zwischen 7:20 und 7:50 Uhr eine Log-in-Challenge veranstaltet: Die Klasse, die sich am häufigsten pro Schuljahr zuerst angemeldet hat, erhält 500 Euro für die Klassenkasse. Die zweitschnellste Klasse wird mit 200 Euro belohnt und die drittschnellste mit Eis.

Virtueller Unterricht in Corona-Zeiten

Voll zum Tragen kamen die Vorteile der virtuellen Kollaboration in der Corona-Krise. Als die Schulschließungen angekündigt wurden, erstellte das Kollegium sofort einen Notfallplan, der alle wesentlichen Punkte für eine reibungslose Weiterführung des Unterrichts per Google Meet enthält. Die Schüler, deren Eltern der Datenschutzerklärung anfangs nicht zugestimmt hatten, erklärten sich per Unterschrift bereit. Auf diese Weise gelang es den Lehrkräften, den Stundenplan ab dem ersten Tag der Schulschließung eins zu eins virtuell umzusetzen. „Keine einzige Stunde ist ausgefallen“, berichtet Meinecke nicht ohne Stolz. „Unsere Schüler haben einen völlig geregelten Unterrichtsablauf – genau wie vor der Schulschließung. Und die Eltern sind glücklich. Ein paar von ihnen haben sogar ein Dankesvideo für die Schule gedreht! Das steht jetzt auf unserer Website.“